

# Neues aus Langen Brütz



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

# 28

von Siegfried Wittenburg  
28. Ausgabe  
November 2016

## Liebe Leserinnen und Leser,

wie ich bereits erwähnte, erhielt ich im September unverhofft eine Einladung ins Schloss Bellevue für eine "Soiree zu Ehren der Fotografie". Meine liebe Frau und ich erlebten einen festlichen Abend zwischen den "Urgesteinen" rund um das fotografische Bild mit seinen Autoren, Verlegern, Galeristen, Sammlern und Kunsthistorikern.

Mitten im Trubel gelang es mir, dem Bundespräsidenten mein kleines Leporello mit Porträts zu zeigen, das ich in meiner Tasche als Beispiel mit mir herumtrage. Joachim Gauck vertiefte sich einen Moment in die Abbildungen und sagte dann: "Kann ich das haben?" Ich sagte: "Nein, heute Abend brauche ich es noch, doch ich schicke Ihnen eins." Es wurde mit 224 kleinen Abbildungen 15 Meter lang.

Sein Dankschreiben finden Sie auf der letzten Seite. In dieser Ausgabe präsentiere ich Ihnen unsere Nachbarn aus den Niederlanden, einem Land der Europäischen Union.

Viel Vergnügen!  
Ihr Siegfried Wittenburg



Der Autor und Herausgeber ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ Stufe III 1983, der „Ehrennadel für Fotografie“ in Bronze 1987 und des „Friedensnobelpreises“ 2012 in der EU. Doch manche Leser verstehen die Ironie nicht: Auf alle Auszeichnungen hatte er keinen Einfluss.

# Dem freien Leben auf der Spur

Es war im Jahr 2003, als ich zu einem Treffen von ehemals im Kulturbund der DDR aktiven Freizeitfotografen eingeladen wurde. Die Fotografie im Arbeiter- und Bauernstaat sollte sich in der Tradition der Arbeiterfotografie der Weimarer Republik entwickeln und wurde entsprechend gefördert. Zahlreiche überlieferte Bilder sprechen diese Sprache. Sie wurden in Ausstellungen gezeigt und prämiert, wenn sie den Geschmack der Juroren trafen. Diese waren in der Mehrzahl Mitglieder der SED und vertraten in dieser Funktion den Staat. Viele Besucher haben diese Fotografien wahrgenommen. Wenn aber in einer Umfrage nach den Publikumsliebblingen gefragt wurde, sah das Ergebnis anders aus. Die Favoriten waren dann farbige Sonnenuntergänge und süße Kinderbilder. Gelang es allerdings, Fotografien an die Öffentlichkeit zu lancieren, die wenigstens im Ansatz die Realität des gesellschaftlichen Systems darstellten, polarisierten diese die Gesellschaft. Die einen waren begeistert, die anderen verstört.

Der staatliche Kulturbund wurde nach 1990 aufgelöst und die Amateurfotografen nahmen schnell westliche Verhaltensmuster an. Die Bilder wurden nicht mehr vornehmlich in Schwarzweiß im eigenen Labor hergestellt, sondern farbig in den billigen industriellen Großlaboren. Auch die Tradition der Weimarer Arbeiterfotografie wurde nicht fortgeführt, sondern vergessen. Fortan bestimmten farbige Sonnenuntergänge in fernen Welten und die familiären Höhepunkte einschließlich der süßen Kinderbilder die Motivwelt. Auch die digitale Fotografie hatte bei diesem Treffen bereits Einzug gehalten. Die Fotofreunde fuhren ihre Laptops hoch und zeigten darauf ihre fotografischen Kostbarkeiten, die sich von der westlichen Amateurwelt nicht mehr unterschieden.

Als ich an der Reihe war, zog ich meinen Stapel Postkarten mit den systemkritischen Arbeiten der 1980er Jahre heraus, die ich ab dem Jahr 1996 mit dem Joker-Vertrieb über Deutschland streute. Auch zahlreiche Prominente, darunter ehemalige Dissidenten der DDR, haben diese in großen Mengen gekauft. Die Reaktion der Kulturbund-Fotografen werde ich nie vergessen: Die einen schüttelten sich vor Lachen über die Ansichten einer überwundenen Zeit, den anderen entgleisten die Gesichtszüge.

Letztere waren diejenigen, die sich als ehemalige SED-Mitglieder staatstragend fühlten, als Funktionäre und Juroren tätig waren und manchmal auch an die Stasi petzten. Einer von ihnen sagte mir ganz offen, dass er mit der jetzt persönlichen Freiheit nicht zurechtkomme. Ein anderer sagte, dass er auch heute diese Fotos zensieren würde, wenn er in einer entsprechenden Funktion tätig wäre. Ich nahm es zur Kenntnis, konnte es aber nicht verstehen.

## Fotografischer Systemvergleich

Als ich begann, diesen Beitrag zu schreiben, las ich auf Spiegel Online einen Beitrag, dass die französische Nachrichtenagentur AFP ein Büro in Nordkorea eröffnen durfte. Eine Fotostrecke zeigte die ersten zaghaften, natürlich zensierten Alltagsbilder aus Pjöngjang. Sie wurden zunächst aus dem Hotelzimmer oder in der unmittelbaren Umgebung aufgenommen. Interessiert sah ich mir jedes Detail an und versuchte, mich in das Leben der aus einer Distanz heraus abgebildeten Menschen einzufühlen.

Bemerkenswert ist, dass auf dem ersten Blick in diese bisher verschlossene Welt alles recht normal aussieht, sicher so, wie es sich die staatstragenden Funktionäre wünschen. Ich erinnerte mich auch daran, als Mitte der 1980er Jahre in Ost-Berlin Unter den Linden das französische Kulturzentrum eröffnete und besonders seine Ausstellungen französischer Fotokünstler in die Öffentlichkeit und auch auf mich ihre Wirkung ausstrahlten. Was wird in Nordkorea geschehen?

Seit etwa 2010 gehe ich der Frage nach: Wie unterscheidet sich öffentliches Leben in Freiheit und Unfreiheit? Meine digitalen Fotografien sind zwar im Ursprung farbig, doch auf dem Computer behandle ich sie so, als wenn ich mit ihnen im Schwarzweißlabor arbeite. Der Bildinhalt bleibt unverändert. Mit einigen Raffinessen bringe ich jedes Foto in zahlreichen Arbeitsschritten so zur Geltung, dass die Komposition stimmt und die Betrachtung ein Genuss ist. Die Farbe lasse ich aus dem Grund weg, um einen „untechnischen“ Vergleich ziehen zu können und mich von der weit verbreiteten Werbe- und Businessfotografie abzugrenzen. Die Konzentration erfolgt somit auf das Wesentliche: Auf den Menschen, der in seiner Umgebung, in der Gesellschaft lebt.



The Netherlands, Suid Holland, Bilthoven, 2016

Als ich die Rezeption des Campingplatzes aufsuchte, um den Stellplatz für den Camper zu bezahlen, lächelte mich die blonde Dame an und sprach ein sehr schönes Englisch. Viele Holländer kommunizieren sehr humorvoll und so verstanden wir uns auf Anhieb. Ich bat um ein Foto, sie umarmte ihre Kollegin und ich sagte, dass bei dieser Fröhlichkeit dieses Bild Chancen für die Titelseite meines nächsten Buches hat.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Diese Aufnahme ist kein Porträt in dem Sinne, doch ich möchte es Ihnen nicht vorenthalten. Ich stand auf einer Brücke über einer Gracht, sah die drei Mädchen auf mich zupaddeln und rief „Welch ein schöner Anblick!“ Sie lachten, winkten, posierten, freuten sich und gaben mir ihre E-Mail-Adresse für die Zusendung des Fotos. Zwei von ihnen sind Holländerinnen, eine kommt aus Kanada.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Poffertjes und Pannekoeken sind in Holland Gerichte für den kleinen Hunger zwischendurch. Oder einfach zum Genießen. Wenn Sie einmal in Alkmaar sein sollten, gehen Sie zu diesem Mann, der macht Ihnen welche. Er spricht Deutsch und serviert auch einen köstlichen Espresso. direkt in der Altstadt an einer Gracht.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Brauchen Sie irgendetwas Ausgefallenes für die Küche? Gehen Sie in dieses Geschäft und Sie kommen auf völlig neue Ideen für die Gaumenfreuden dieser Welt. Die Damen sprechen neben ihrer Landessprache auch fließend Deutsch und Englisch.. Der Spaß beim Einkauf bleibt unvergesslich.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Der Laden ist zu klein, also musste der Inhaber viele Gegenstände an die Decke hängen. Das macht einen enormen Eindruck. Eigentlich hat dieser Mann seine Midlifecrisis, erzählt er. Aber er ist auch Profilieferant für zahlreiche Firmen und kann deshalb nicht in Rente gehen. Die typischen Pantoffeln zum Beispiel trägt in Profi-Ausführung das Personal in den Kliniken.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Roel ist Bleiverglaser. Seine Werkstatt, wo zahlreiche farbige und kunstvoll bemalte Fenster herumstanden, wäre eine extra Fotoserie wert. Ich kam zu spät auf diese Idee und wollte ihn auch nicht so unangemeldet belästigen. Doch er hat sich gefreut, porträtiert zu werden.





The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Edelyn produziert Schmuck - Gold, Silber, Perlen - wunderschön, extravagant und sündhaft teuer. Jedefalls, was meine Möglichkeiten betrifft. Ich traute mich ansfngs nicht in ihr Geschäft, doch dann wurde es ein interessantes Gespräch und nebenbei entstand diese wundervolle Aufnahme.

Inzwischen habe ich Ihnen zahlreiche Kostproben vom Leben in Freiheit und Unfreiheit als PDF-Magazin „Neues aus Langen Brütz“ gesendet. Sie füllen bereits zwei dicke Ordner, erheblich mehr als in ein Buch passt. In meinem Archiv schlummert das Mehrfache von mir streng ausgewählten Bildmaterials. Meine Erkenntnis ist: Die Bilderwelt, die ich in Freiheit anfertigen kann, ist unendlich. In Unfreiheit ist sie aufgrund der Zensur begrenzt.

Das heißt, dass in einem unfreien Staat für die Menschen wichtige Informationen unterdrückt werden. Für in Freiheit lebende Menschen ist der Aspekt der unendlichen Möglichkeiten unerheblich, weil er für sie normal ist. Für die in Unfreiheit lebenden Menschen erscheint der Aspekt der begrenzten Möglichkeiten ebenfalls als normal, weil sie es nicht anders kennen. Doch irgendwo in der Tiefe haben viele unfreie Menschen eine Ahnung, dass an dieser von oben herab verordneten „Normalität“ etwas nicht richtig sein kann. Diejenigen, die sich in solchen Systemen staatstragend fühlen und meinen, davon entsprechende Vorteile genießen zu können, sind natürlich darauf bedacht, ihren Status nicht zu gefährden. Sie melden „Verstöße“ im Prinzip freiwillig an die Obrigkeit. Die französische Nachrichtenagentur AFP wird es zu spüren bekommen.

## Alltag in Europa

Zugegeben, es ist eine gigantische Aufgabe, den Alltag in Europa zu fotografieren. Den Alltag in den USA, in Australien, in Südamerika oder irgendwo in den asiatischen Ländern, wo das Fotografieren oder Filmen leicht ist, kennen wir aus zahlreichen Medien. Neulich habe ich beeindruckende Fotografien von einem deutschen Kollegen, der in den USA lebt, aus Russland gesehen. Wie wir heute wieder wissen, ist Russland schon eine andere Welt. Doch warum gibt es kaum Bilder vom Alltag der Menschen in den arabischen und afrikanischen Ländern? Und warum kaum welche aus der Europäischen Union, von Selfies und touristischen Motiven abgesehen?

Europa ist reich an unterschiedlich gewachsenen Kulturen und verschiedenen Menschen. Schon nach wenigen Kilometern, im Weltmaßstab gesehen, begegnet man Regionen die sich voneinander strikt

unterscheiden. Ebenso andere Mentalitäten, auf die man sich einstellen muss. Bayern ist anders als Mecklenburg-Vorpommern, das Baskenland ist anders als Katalonien, Kaschubien ist anders als die Masuren. So setzt es sich fort. Es ist nicht möglich, diese Eigenheiten umfassend darzustellen. So lernte ich, das Wesentliche zu begreifen und darzustellen. Es bleibt aber das Gefühl, nur an den Oberflächen zu kratzen, wobei ich mich auch irren kann.

## Das Porträt vom Individuum

Mehrere, darunter ganz besondere Erlebnisse, brachten mich auf die Idee, die Menschen von Angesicht zu Angesicht darzustellen. Ich lernte, sie im Alltag direkt anzusprechen und um ein Porträt zu bitten. Doch so einfach, wie das Ergebnis aussehen mag, ist es nicht. Erstens kostet die Frage anfangs Überwindung. Ich muss schon selbst gut drauf sein, mich völlig frei fühlen, um einen Menschen unvermittelt gegenüber zu treten und um eine Abbildung seines Gesichts zu bitten. Was spielt sich alles bei dieser Frage bei meinem Gegenüber ab? Er wird sich fragen, wozu ich das Bild verwenden möchte, was es für einen Sinn macht, ob er mir vertrauen kann, ob ich es ins Netz stellen werde und last but not least: ob er in diesem Moment auch „fotogen“ genug ist. Und in mir geht vor, welche Reaktion wohl kommt, wenn ich die Frage stelle. Hat mein Gegenüber Angst? Muss er erst einen Vorgesetzten fragen? Oder wird er gar ungemütlich?

Sicher, ich habe eine kleine Methode entwickelt, das Eis zu brechen. Erstens spreche ich die Personen freundlich in ihrer jeweiligen Landessprache an, die ich vorher erlerne, und ich stelle mich kurz vor. Zweitens zeige ich ein kleines und repräsentatives Portfolio, das ich in meiner Hosentasche tragen kann. Drittens versichere ich, dass ich das Konterfei natürlich veröffentlichen werde, allerdings in seriösen Medien wie Magazinen, in Ausstellungen und ggf. in Museen, wenn es soweit kommen sollte. Viertens biete ich an, dieses Porträt per E-Mail zuzusenden, was nicht jeder Abgebildete in Anspruch nimmt. Fünftens halte ich mein Versprechen.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Diese beiden Blondinen saßen so herzerfrischend in der Sonne, dass sie meine Aufmerksamkeit erregten. Überhaupt ist das Sitzen in der Sonne vor der Tür typisch für die Niederlande. Auch die Wohnzimmerfenster sind zur Straße hin offen. Gardinen dienen in der Regel nur als Fensterschmuck und andere Barrikaden, die die Blicke von Passanten verhindern sollen, sind mir nicht aufgefallen.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Diese Aufnahme musste sehr schnell gehen, denn das Tabakgeschäft dieses Herrn wurde stark frequentiert. Doch beim Betrachten des Bildes habe ich den Eindruck, dass er wohl öfter Modell stehen mag, was ich mir aber nicht vorstellen kann.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Ich wäre nicht in Holland gewesen, hätte ich kein Käsegeschäft und den Inhaber fotografiert. Diese gibt es fast in jeder Straße und die Auswahl ist außerordentlich groß. Ich erinnere mich an die DDR, wo es nur vier bis fünf Käsesorten gab. Darunter Gouda und Edamer, ohne dass die Käufer jemals die Originale genießen konnten. Dafür musste der Rügener Badejunge reichen.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Was meinen Sie, welche wunderbaren Schokoladen diese Frau eigenhändig produziert! Sie sind optisch eine Augenweide, sogar richtige Kunstwerke. Ich kann Ihnen die Website verraten. Sogar das Reinbeißen in ihre Kostbarkeiten kostet Überwindung. Und, wie Sie wissen, macht Schokolade glücklich. Ich meine, dass dieses im Porträt gut zum Ausdruck kommt.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

In Alkmaar findet regelmäßig für die Touristen ein Käsemarkt statt, der die Hotels, Campingplätze, Cafés und Restaurants mit Deutschen füllt. Inzwischen kommen mehr Touristen, als es Käse gibt. Ich erwischte einen der Akteure, als er sich nach der Vorführung vor den Massen in einem stillen Kämmerlein ein Kaffchen machte.



The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Zu dieser Frau musste ich aufblicken und die Perspektive, aus der ich sie fotografierte, macht sie noch größer. Doch keine Ursache: Sie betreibt ein Geschäft für übergroße Damenkonfektion. Ihr Geschäft zählt zu den ersten Adressen der Stadt in Zuid-Holland, die etwa so groß ist wie Schwerin. In der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns musste das einzige Geschäft für Übergrößen schließen.





The Netherlands, Noord-Holland, Alkmaar, 2016

Wenn in den Niederlanden etwas los ist, muss es auch richtig krachen. In den Straßen stehen dann diese gewaltigen, mit Luftdruck betriebenen Musikmaschinen. Über Geschmack und Komposition kann man sich streiten. Der Betreiber steht mit einem Blechtopf klappernd vor dem Instrument und es ist ersichtlich, dass es ihm dabei recht gut geht.

Dann muss alles ganz schnell gehen. Zeit, um in den Spiegel zu gucken, den Lippenstift nachzuziehen oder die Haare zu kämmen, bleibt nicht. Ich möchte die Menschen so unvermittelt darstellen, wie ich sie in dem Moment angetroffen habe. Schnell wähle ich einen Standort in der unmittelbaren Umgebung, der die Persönlichkeit unterstreicht, wo ausreichendes Licht vorhanden ist, weil ich grundsätzlich auf einen Blitz verzichte. Dann erfolgen drei bis fünf Aufnahmen. Mehr dürfen es nicht sein, denn sonst bekommt die Angelegenheit Ähnlichkeit mit einem Shooting mit professionellen Models – und diese Posen kosten bekanntlich Geld.

## Freiheit der Persönlichkeit

Neulich besuchte ich „meine“ Kunsthistorikerin Valeria Liebermann in Düsseldorf und zeigte ihr meine ersten Ergebnisse. Sie war beeindruckt und fragte, ob ich ähnlich wie August Sander, eben einer der deutschen Fotografen der Weimarer Republik, vorgehe und die Abgebildeten entsprechend ihren Berufen und Tätigkeiten systematisiere. Das in der DDR am meisten von August Sander publizierte Bild war ein Arbeitsloser, natürlich. Aber auch ein Bäckermeister, ein Advokat und wenige andere wurden gelegentlich veröffentlicht, sicher deshalb, weil es an Devisen mangelte, um das komplette Werke Sanders medial zu verbreiten.

Doch diese Typisierung gibt es heute kaum noch. Sie zeigt höchstens gewisse Traditionen in noch verbliebenen Zünften und staatlichen Einrichtungen wie Schornsteinfeger, Zimmerleute oder Uniformierte. In der Öffentlichkeit, sofern sie nicht ihren Dienst ausüben oder Berufsbekleidung tragen, sind die Menschen nicht zu typisieren, wobei die Kleidung und Accessoires einen gewissen Status ausdrücken, aber nicht generell.

Bei dieser Tätigkeit spüre ich das Wesentliche: Nämlich ob mein Gegenüber ein freier Mensch ist oder nicht.

Als ich noch in Rostock lebte, hatte mein Büronachbar mehrere Wochen lang zwei junge Damen aus China zu Besuch. Sie waren sehr aufgeschlossen und in Europa an alles sehr interessiert. Ich bat sie zum Schluss, ein Erinnerungsfoto anzufertigen. Eine der Frauen kam von der chinesischen Ostküste und könne von dort aus Taiwan sehen, wie sie erzählte. Das erinnerte mich an das geteilte Deutschland. Die andere kam aus dem Tibet. Ihr Aussehen charakterisierte zwei völlig verschiedene, natürlich asiatische Typen. Ich stand beiden mit einer kleinen Kompaktkamera gegenüber und ermunterte sie, freundlich dreinzuschauen. Der Tibeterin machte dieses keine Mühe. Sie blieb natürlich, freundlich und ruhte in sich. Doch die für mich attraktivere Dame von der Ostküste, die ich auch als die Aufgeschlossenerere der beiden erlebte, verkrampfte sich völlig, und ihre Gesichtszüge bekamen einen Ausdruck, der mich an die staatstragenden Funktionäre in der DDR erinnerte. Ich zog aus meinen Systemerfahrungen heraus meine Schlussfolgerungen.

Unter diesen Aspekten erlebe ich nun Europa. Fangen wir in Deutschland an. Der größte Teil der Gefragten ist bereit, sich porträtieren zu lassen. Doch es ist nicht einfach. Zunächst sind in Deutschland bei älteren Leuten die Befürchtungen vor einem Missbrauch durch einen Geheimdienst oder einer "Obrigkeit" weit verbreitet. Ein Mann in Düsseldorf drohte mich zu verklagen, als er meinte, womöglich auf einem Alltagsbild zu erkennen zu sein. Er war Datenschutzbeauftragter in seiner Firma.

Auch in ostdeutschen Regionen, die in den letzten Jahrzehnten viel durchgemacht haben und wo die Menschen mit ihrem Leben unzufrieden sind, ist es schwierig. Ebenso Firmenangestellte, die in der Öffentlichkeit tätig sind, winken meistens ab. Bei den Jugendlichen wiederum ist es in allen Teilen Deutschlands leicht, ein Porträt zu bekommen.

Anders wiederum ist es mit den Menschen anderer Kulturen, die in Deutschland leben. Muslimische Frauen zieren sich, würden gern einwilligen, doch dann siegt ihre Erziehung oder die Furcht vor dem Ehemann. Dieser wiederum stellt sich gern in Positur, allerdings ohne seine Ehefrau, dafür mit der Frage, wieviel er dafür bekommt. Ich spüre bei diesen Menschen ein weitgehend vorhandenes Obrigkeits- oder Statusdenken.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Ich stand in Rotterdam auf der Erasmusbrücke. Der Gelehrte Erasmus von Rotterdam steht für den europäischen Humanismus, die Toleranz und die Erneuerung verkrusteter Denkweisen. Diese hübsche Muslimin kam auf mich zu, sah, dass ich die Szene fotografierte, wie sie über die Brücke schritt. Sie lächelte, grüßte mich und... schwebte davon. Ich war so beeindruckt, dass ich die Frage vergaß, sie auf dieser Brücke porträtieren zu dürfen. Ich Esel!

Völlig anders erlebe ich Menschen aus afrikanischen Ländern. Sie checken mit Blicken in alle Richtungen die möglichen Gefahren, die um sie lauern können. Meine Frage verstört sie. Ich akzeptiere dieses, erkläre allerdings meine Absicht, sie in Würde darstellen zu wollen. Vermutlich ist diese auf ein Minimum reduziert. Manchmal verstehen sie, lächeln wieder und geben mir die Hand. Mit Flüchtlingen aus Syrien habe ich wenige Erfahrungen. Diejenigen, die ich bisher erlebte, empfand ich als frei, aufgeschlossen und selbstbewusst. Ich getraue mich auch, Polizisten zu anzusprechen, vermag aber noch keine abschließende Einschätzung abzugeben.

Inzwischen stelle ich mir auch die Frage, warum die Menschen in Ländern wie Italien, Norwegen und Spanien weitaus offener sind als in Deutschland. Es mag damit zusammenhängen, weil ich dort in der

Öffentlichkeit Menschen treffe, die entweder selbständig tätig sind, ihre Arbeitsverhältnisse weniger streng geregelt sind als in Deutschland oder einfach ein lockeres und geselliges Leben leben, wo sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen ohnehin an der Tagesordnung sind.

Im September reiste ich zehn Tage durch die Niederlande. In diesem Land begegneten mir Menschen, deren selbstbestimmte Freiheit und Individualität ich sehr deutlich spürte. Dieses „Neues aus Langen Brütz“ zeigt Ihnen die Ergebnisse.

Auch in Deutschland habe ich zahlreiche Menschen porträtiert. Im Oktober war ich in Polen, in Danzig. Sie dürfen gespannt sein!



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

In den Niederlanden heißt Feuerwehr „Brandweer“. Ich finde, ein herrlicher Name. Diese schlagkräftigen „Brandweermanier“ wirkten auf mich so beeindruckend, dass ich am liebsten jeden Einzelnen porträtiert hätte.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Diese junge Frau arbeitet in der erst 2015 eröffneten Markthalle in Rotterdam. Es ist ein faszinierendes Bauwerk mit zahlreichen Marktständen, dessen Ansichten ich später einmal versenden werde. Vielen Dank an Obba's Foodbar für dieses schöne Lächeln!



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Ebenso in der Markthalle, genauer gesagt bei Nicole, kaufte ich vier Packungen Tulpenzwiebeln für den Garten. Wenn die Tulpen im kommenden Frühjahr blühen, in Weiß und in vier verschiedenen Formen, werde ich mich an Rotterdam und diese nette Begegnung erinnern.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Eigentlich wollte ich die hübsche Ehefrau dieses Mannes fotografieren, die ein Kopftuch trug. Doch das durfte ich nicht. Dafür stellte sich der Ehemann zur Verfügung und fragte, was er dafür bekäme. Ich antwortete, dass normalerweise der Künstler das Honorar bekommt. Daraufhin lächelte er und machte Werbung für sich und sein Gewerbe mit orientalischen Gewürzen.



# schmidt

## ROTTERDAM



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

„Do you speak English?“, fragte ich an der Theke eines Fischgeschäftes den linken jungen Mann. „No“, kam prompt zur Antwort. Dann folgte ein scherzhaftes Lächeln: „We speak English the whole day.“ Fortan achtete ich darauf: Tatsächlich ist Englisch in Rotterdam die zweite Sprache. Fast jeder spricht sie. Ich frage mich nur, was nach dem Brexit sprachlich in Zukunft geschehen wird...





The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Zu diesem schönen Bild von Marissal fällt mir nichts weiter ein, außer, dass ich dieses Mädchen wohl überrumpelt haben könnte. Vielleicht antwortet sie mir, wenn ich ihr dieses Foto sende. Schon in der Rotterdamer Straßenbahn fiel mir auf, dass in dieser Stadt sehr schöne Menschen leben, gerade auch wegen der verschiedenen Hautfarben.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Yut betreut im Foyer des Wolkenkratzers "Delftse Poort" einen Kiosk mit Vitamingetränken. Ich erfrischte mich bei ihr und sie erzählte von den Fans der Fußballmannschaften Rotterdams und Amsterdams. Es muss richtig zur Sache gehen. Harmlos ist das nicht, doch wenn die Nationalmannschaft spielt, sind alle in Oranje vereint.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

In der Markthalle Rotterdams wird in der ersten Etage Live-Cooking angeboten. Die Gäste, die tagsüber noch nicht anwesend waren, können von ihren hohen Hockern und Tischen aus den Köchen in die Pfanne gucken. Marloes, die die Getränkebar betreut, hatte noch genug Zeit, sich mit mir zu unterhalten und mir dieses Lächeln zu schenken, bevor die Show begann.



The Netherlands, Zuid-Holland, Rotterdam, 2016

Drei junge, mit Pistole und Handschellen bewaffnete Politisten kamen auf mich zu, als ich in einer Shopping-Mall fotografierte, wo es verboten war. Ich bat die drei um ein Gruppenporträt und brachte sie somit in Verlegenheit. Zwei von ihnen verdrückten sich und dieser Abgebildete stand mir freundlich zu Verfügung.



The Netherlands, Noord-Holland, Edam, 2016

In den Niederlanden lebt aus der reichen, kulturellen Tradition heraus Jahrhunderte altes Handwerk. Die Werkstätten strahlen eine unglaubliche Atmosphäre aus. Ich hoffe, dass diese in dieser Abbildung eines Handwerkers, der gebrauchten Blasinstrumenten einen reinen Klang einhaucht, wenigstens ansatzweise zum Ausdruck kommt.



The Netherlands, Noord-Holland, Edam, 2016

In einer Nebenstraße Edams entdeckte ich ein völlig unscheinbares Blumengeschäft, in dem wohl ein Dutzend Blumenmädchen und -frauen Gestecke produzieren und Sträuße zur Geltung bringen. Einen Hunderter gibt ein Holländer schon mal aus, um seine Liebste mit Blumen zu erfreuen. Ich suchte mir eines der Blumenmädchen aus. Hier ist das Ergebnis.



The Netherlands, Zuid-Holland, Utrecht, 2016

Dieser Herr, es ist Robert, verkaufte mir in einem exklusiven Herrengeschäft eine Unterhose. Wirklich! Fragen Sie nicht nach dem Preis! Aber das Design ist absolut überzeugend. Im Gespräch, das sehr angeregt im perfekten Deutsch verlief, erfahre ich, dass Robert sogar der Geschäftsführer dieses Hauses ist, mit Filialen in Deutschland.



The Netherlands, Zuid-Holland, Utrecht, 2016

30 Grad im Schatten Mitte September habe ich in den Niederlanden nicht erwartet. Ich brauchte ein neues T-Shirt. In diesem Geschäft, das zu den Snipers den jungen Menschen auch die passende Oberbekleidung anbietet, wurde ich fündig und fand in Che noch ein bezauberndes Fotomodell. An der spontan perfekten Inszenierung dieses Bildes ist ersichtlich, dass sie auch professionell als Model arbeitet.





The Netherlands, Zuid-Holland, Utrecht, 2016

An dieser Theke, bestellte ich eine Portion ökologische Pommes Frites. Während die Pommes im Fett brutzelten, machte ich diese Aufnahme. Erst am Abend machte sich das Fastfood unangenehm bemerkbar. Man soll eben nicht zu fett essen. Doch das Bild halte ich für gelungen.



The Netherlands, Zuid-Holland, Utrecht, 2016

Auf der Vredenburg beobachtete ich diesen Mann, wie er Passanten agitierte. Erst dachte ich, er wäre ein Verkäufer von Obdachlosenzeitungen. Doch dann kam er auf mich zu, redete vom Teufel, von der Hölle, vom Paradies und meinte, er wäre ein jüdischer Kommunist. Ohne unhöflich zu werden gelang es mir, mich aus seiner ideologischen Umklammerung wieder zu befreien.



The Netherlands, Zuid-Holland, Bilthoven, 2016

Marco war unser Nachbar auf dem Campingplatz. Er erzählte, dass er für die kommenden fünf Monate einen Wohnwagen gemietet hat, um beruflich wieder Fuß zu fassen. Er kam nämlich gerade von einer Reise zurück, die er mit einem Fahrrad vom Nordkapp bis zum Kap der Guten Hoffnung unternommen hat. Überall, von Nord nach Süd, waren die Menschen freundlich zu ihm, erzählte er.

*Der Bundespräsident*

Berlin, den 10. November 2016

Herrn  
Siegfried Wittenburg  
Am Schulacker 14  
19067 Langen Brütz

Lieber Herr Wittenburg,

wie schön, dass Sie unseren Schlossabend zu Ehren der Fotografie vor einigen Wochen mit Ihrer Anwesenheit bereichert haben. Dafür danke ich Ihnen und hoffe, dass Sie auch Ihrerseits neue Inspirationen und Perspektiven mit nach Hause nehmen konnten.

Danken möchte ich Ihnen auch für das Laporello und die Erläuterungen zu dieser bemerkenswerten fotografischen Sammlung von „in Freiheit lebenden Menschen“. Wie Sie sich sicher denken können, sagt mir dieses Sujet besonders zu – mögen sich möglichst viele Menschen, wenn auch nur gedanklich, in diesem Werk wiederfinden.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen



Es kann vorkommen, dass ich Sie ebenfalls fragen werde, ob ich Sie porträtieren darf.  
An diesen Aufnahmen können Sie sehen, was daraus wird.

Hiemit erlaube ich, diese Datei für **nicht kommerzielle** Zwecke an weitere Kontaktpersonen zu versenden und auch in gedruckter Form zu verbreiten.

## Viele Grüße! Bis zum nächsten Mal!

Fotografiker, Autor, Künstler, Erzähler...

Siegfried Wittenburg  
Am Schulacker 14  
19067 Langen Brütz  
Mecklenburg-Western Pomerania  
Germany

**post@siegfried-wittenburg.de**